

The Chronicle of Salimbene de Adam, übers. von Joseph L. Baird, Giuseppe Baglivi und John Robert Kane (Medieval and Renaissance Texts and Studies 40), Binghamton, New York 1986, Center for Medieval and Early Renaissance Studies, University Center at Binghamton, XL u. 710 S., \$ 53. – Mit diesem Band liegt die erste vollständige Übersetzung von Salimbenes Chronik vor, welche, wie die Urheber versichern, nicht nur alle Bibelstellen, sondern auch alle skatologischen Anekdoten enthält, die bisherige Übersetzer aus unterschiedlichen Gründen weggelassen haben. Aber nicht nur Vollständigkeit wird beansprucht, sondern auch die weitgehende Wahrung von Salimbenes stilistischer Eigenart sowie die treue Wiedergabe des Wortsinnes. Als Probe aufs Exempel seien ein paar Stellen aus der Geschichte Friedrichs II. herausgegriffen: *Octavum infortunium eius fuit, quando principes et barones sui rebellaverunt contra eum, ut Tebaldo Franciscus, qui se inclusit in Cappaccio, et postea male periit exoculatus et diversimode afflictus et interfectus ab eo* (MGH SS 32, S. 343, 25). Die Übersetzung: „His eighth misfortune was the rebellion of his own princes and barons, such as Tebaldo Francesco, who fled to Capaccio, but who subsequently died a miserable death at the hands of the Emperor's torturers“ (S. 345). Den Umbau der Satzkonstruktion – obschon nicht zwingend – wird man dem modernen Stilgefühl zubilligen und die Umwandlung der Einschließung in eine Flucht als übersetzerische Freiheit tolerieren, doch die Schilderung von Tebaldo's Ende ist keine Übersetzung mehr, sondern bloß eine matte Paraphrase. Ein Übersetzungsfehler S. 348 erweckt den Eindruck, als hätte Salimbene Friedrichs Beisetzung in Fiorentino (nicht Florentino) behauptet, doch bezieht sich der fragliche Passus auf die Bestattung der anderen Könige von Sizilien im Dom von Palermo (MGH SS 32, S. 347, 4). Auch der Taucher Nicola, der des Kaisers Becher vom Grunde des Faro holte, ist einem Mißverständnis zum Opfer gefallen: ... *et imprecata est ei mater, quod semper habitaret in aquis et raro appareret in terra. Et ita accidit sibi* (MGH SS 32, S. 351, 12). Das lautet: „... and she cursed him because he spent more time in the sea than he did on land. And so he died in this way“ (S. 353). Etwas mehr vom „overliterary approach to the work“ (S. XXVII), der an der Version von Alfred Doren bemängelt wird, wäre zu verkraften gewesen. Deren Präzision und stilistische Brillanz erreicht diese englische Übertragung nicht, doch bietet sie einen im großen ganzen korrekten Text (im Detail empfiehlt sich die Konsultation der lateinischen Vorlage), der sich flüssig liest und die Atmosphäre Salimbenes recht gut zum Ausdruck bringt. Eine gehaltvolle Einleitung, Namen- und Sachregister, knappe Bibliographie und Kommentar sowie eine willkommene Seitenkonkordanz zu den Editionen von Holder-Egger und Scalia runden den Band ab.

Walter Koller

Hans Patze und Karl-Heinz Ahrens, Die Begründung des Herzogtums Braunschweig im Jahre 1235 und die „Braunschweigische Reimchronik“, Blätter für deutsche LG 122 (1986) S. 67–89, interpretiert die Reimchronik (MGH Dt. Chroniken 2) als genealogisch-historische Begründung für die Errichtung des Herzogtums Braunschweig.

W. H.

Jean-Marie Moeglin, Die Genealogie der Wittelsbacher: Politische Propaganda und Entstehung der territorialen Geschichtsschreibung in Bayern im Mittelalter, MIÖG 96 (1988) S. 33–54, faßt die hauptsächlichen Ergebnisse seines DA 43, 238 angezeigten Buches zusammen.

R. S.